

DENKMALWEITER ...

Informationsblatt der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e. V.

„Over and out“

Abschied von den Flugplatzgebäuden

Zukunft für die Unteren Mühlen

Neues vom Quartier
an der Stadtmauer

Barockgarten in Gefahr

Editorial

Unser Verein ist nicht politisch tätig. Träger politischer Mandate können auch dem Beirat/Ausschuss unseres Vereins nicht angehören. Dennoch widmet sich das Editorial einem aktuellen politischen Thema: Dem Wahlkampf um die Stadtratsmandate 2014.

Der diesjährige Kommunalwahlkampf zeichnete sich durch eine regelrechte Materialschlacht aus. Mir ist nicht erinnerlich, je eine solche Fülle von Plakaten, Werbetafeln und Bannern gesehen zu haben; nahezu jeder Laternenmast war nicht nur mit einem, sondern gleich mit mehreren Plakaten behängt. Freiflächen waren, insbesondere dann, wenn sie verkehrstechnisch gut lagen, ebenso wie günstig gelegene Gebäudeflächen mit großflächigen Plakaten verbaut. Nahezu jedes Wochenende fanden sich Flyer oder Wahlwerbungen einzelner Kandidaten oder Parteien im Briefkasten.

Der Fülle an Material standen aber der Mangel an Inhalten beziehungsweise die Floskelhaftigkeit der Wahlwerbung gegenüber. „Wo Zukunft herkommt“ (ja woher eigentlich?) und „Bamberg geht es gut. So muss es bleiben“ (echt? Wenn der Finanzreferent bei jeder Gelegenheit betont, die Stadtsäckel sind leer und deshalb gebe es z. B. „keinerlei Zuschüsse für Kindertagesstätten“) waren typische Slogans.

Nicht zu vergessen natürlich auch „Wer Starke will, wählt SPD“. Überhaupt das Wort stark: Nahezu jede Partei hatte das Wort für sich entdeckt. Die einen hatten ein „starkes Team“, die anderen waren „viel stärker“ und hinter dem „starken Bamberg steht eine starke Partei“. Dabei muss doch die Frage erlaubt sein, ob sich überhaupt jemand einmal überlegt hat, welche Anmaßung, welche Besitzergreifung der Slogan „Starkes Bamberg“ eigentlich darstellt? Kann einer, der Oberbürgermeister werden will beziehungsweise ist, von „seinem Bamberg“ sprechen und sich dabei lächelnd, zurückgelehnt und mit großer Geste präsentieren? Überhaupt der Oberbürgermeister: Er stand gar nicht zur Wahl, war aber im Wahlkampf präsenter als die meisten Kandidaten. Seine Partei warb lieber mit ihm als mit den tatsächlich sich zur Wahl stellenden Personen. Und wenn er, der OB, dann einmal in die Schusslinie wegen seiner Werbung beziehungsweise der Werbung mit ihm gerät, tauchen dann plötzlich falsche beziehungsweise irreführende Ortsangaben bei der Liste einer Volkspartei auf und beherrschen fortan die Medien im Hinblick auf Gültigkeit von Stimmen und Stimmzetteln. Also hat er eigentlich alles richtig gemacht, der OB!

Fazit:

Was die Themen unseres Vereins angeht, findet sich in den Wahlprogrammen der einzelnen Parteien und Verbände - mit Ausnahme von FDP, FW und GAL - kein einziges Mal das Wort „Denkmalschutz“.

Dabei ist Bamberg seit mehr als 20 Jahren Weltkulturerbe. Die Bürger unserer Stadt haben im Wesentlichen dazu beigetragen, dass Bamberg dies geworden ist. Welche Bedeutung dieser Titel hat und welche Verpflichtung er ist, scheint bei den Parteien augenscheinlich noch nicht endgültig angekommen zu sein. Es wird unsere Aufgabe sein, dies den Mitgliedern des neuen Stadtrates immer wieder und nachdrücklich zu verdeutlichen.

Ihr

Dr. Jörg Händler

1. Vorsitzender

Inhalt

Editorial von Dr. Jörg Händler	2
Veranstaltung Wahlprüfsteine	3
Untere Mühlen	4
Quartier an der Stadtmauer	5
Titel: Ende eine Ära am Flugplatz	6
Barocker Garten in Gefahr	8
Fessmann-Preis 2013	9
Gastbeitrag des Zentrums Welterbe	10
Ehrevorsitz an Werner Hottelmann	11
Termine, Impressum	12

Veranstaltung



Kandidatinnen und Kandidaten zur Stadtratswahl stellten sich am 06.02.2014 in den Haas-Sälen den Fragen der Stadtheimatpflege und der Denkmal pflegenden Vereine Bewahrt die Bergstadt, Freunde des Weltkulturerbes und der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg. Moderation: Stadtbaurat Franz Ulrich, dem an dieser Stelle unser großer Dank für die gut geführte, sachkundige und an mancher Stelle durchaus heitere Führung durch den Abend gilt.



v.l.n.r.: Michael Bosch (Bamberger Realisten), Heinz Kuntke (SPD), Herbert Lauer (FW), Martin Pöhner (FDP), Daniela Reinfelder (BuB) Ursula Sowa (GAL), Otmar Strauß (CSU), Norbert Tscherner(BBB) sowie am Mikrofon Dr. Jörg Händler neben Franz Ulrich

Kleiner Auszug aus den Themen und Antworten der gut besuchten Veranstaltung:

Das Quartier an der Stadtmauer soll den Durchgang ermöglichen, die Häuser in der Hellerstraße erhalten (so sprach Herr Kuntke die Garantie aus, dass die SPD einem Abriss nicht zustimmen würde), neben Gewerbe auch Wohnraum schaffen und in der Masse der Baukörper bescheidener als bei den bisher vorliegenden Entwürfen werden. Überraschend die Einstimmigkeit in der Frage, ob das Berggebiet neue Einrichtungen verträgt, die ggf. Verkehr anziehen. Hier distanzierte sich selbst Herr Strauß (CSU) von der Verlagerung der Musikschule nach St. Getreu, obwohl seine Partei dem Vorhaben zugestimmt hatte. Die andere maßgeblich an der Verlagerung beteiligte Partei, die SPD, stand in Form von Herrn Kuntke zwar zu ihrer Entscheidung - allerdings eher in reumütiger Haltung.

Ein weiterer Dauerbrenner im Berggebiet, die Bergverbindungsstraße, wurde von Frau Reinfelder (BuB) und Herrn Tscherner (BBB) erneut ins Spiel gebracht. Als Tunnelösung, die von EU-Geldern finanziert werden soll. Eine Idee, die von den anderen Teilnehmern einhellig abgelehnt wurde.

Aufmerksame Zuhörer, im Spiegel des Veranstaltungsraums



Erfreulich, dass sich sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl für einen Puffer für das Weltkulturerbe, als auch für eine Wiederbelebung des erfolgreichen „Bamberger Modells“ der 1970er und 1980er Jahre stark machten, das städtische Fördergelder an private Hausbesitzer zum Erhalt von Denkmälern zur Verfügung stellte. Ein Modell, das derzeit zugunsten von Großprojekten wie dem Michelsberg und dem Haus in der Nürnberger Straße/Ecke Kunigundenruhstraße, brach liegt.

Untere Mühlen

oder: Besucherzentrum Welterbe?



Wer erinnert sich eigentlich noch an den Gestaltungswettbewerb vor Jahren, in dem es um Vorschläge für eine Restaurierung beziehungsweise Neubebauung im Bereich der Sterzersmühle ging? Wer erinnert sich noch an den Gewinner dieses Wettbewerbs, welcher auf dem Areal eine überdimensionierte, alle Maßstäbe sprengende Neubebauung mit einem Hotel vorsah? Wer erinnert sich noch an den Aufschrei und die Diskussionen, die es im Anschluss an diesen Wettbewerb gab?

Erinnern werden sich wenige. Unser Verein hatte sich damals gegen einen Neubau in dem geplanten Format ausgesprochen: der Baukörper des 1. Platzes der Wettbewerbsteilnehmer füge sich nicht in die umgebende Bebauung ein, die Nachbarbebauung würde „erschlagen“ und die Grenzen für Trauf- und Firsthöhen in diesem Gebiet waren überschritten worden. Eine ebenfalls in der Öffentlichkeit diskutierte „Neubebauung“ in historisierender Architektur lehnten wir kategorisch ab, da wir immer hochwertige, zur Umgebung in einem stilvollen Kontrast stehende moderne Bebauung befürworteten. Allerdings schlugen wir damals auch – fatalistisch – vor, den Zustand so zu belassen wie er ist; schließlich hätten sich Bamberger Bürger und Besucher bereits an die Brache gewohnt.

Seitdem ist nichts oder – besser gesagt – nicht viel passiert. Der Oberbürgermeister erklärte die Thematik zur Chefsache, die Pläne für eine Neu-

bebauung wurden in eine Schreibtischschublade gelegt und verschwanden aus dem Blickpunkt der Öffentlichkeit. Nicht anders ist das Schweigen des Oberbürgermeisters zu diesem Thema seitdem zu erklären. Vor kurzem präsentierte jedoch die CSU einen Investor, der auf dem Grundstück der Unteren Mühlen einen Neubau mit einem Kraftwerk zur Nutzung der Wasserkraft errichten will. Aus seiner Sicht ließe sich ein Wasserkraftwerk an dieser Stelle rentabel betreiben. Kann es wirklich sein, dass nach etwa 70 Jahren des Stillstandes an den Unteren Mühlen tatsächlich eine neue Nutzung im Raum steht?

Vermutlich war es eine Aktion im Rahmen des Wahlkampfes, dass von einer politischen Gruppierung ein potentieller Investor präsentiert wird. Denn offensichtlich waren vorher weder die Stadt Bamberg noch die Stadtwerke befragt oder informiert worden. Wir können uns auch nicht vorstellen, dass die Stadt Bamberg einfach ein Grundstück in solcher Lage an einen Investor verkauft, damit dieser seine Vorstellungen von einer zukünftigen Nutzung verwirklicht. Denn gerade an einer solchen empfindlichen Stelle mitten im Welterbe ist es wichtig, eine Nutzung und Bebauung zu finden, welche von einer breiten Mehrheit befürwortet und getragen wird.

Weiterer Stillstand in diesem Bereich ist nicht akzeptabel. Es muss endlich etwas geschehen! Sucht nicht das Zentrum Welterbe Bamberg neue und geeignetere Räumlichkeiten? Steht nicht die Einrichtung eines Besucherzentrums Welterbe auf der Agenda der Stadt-Verantwortlichen, vieler politischer Parteien und der sich für das Welterbe einsetzenden Bürgervereine?

Die Brache der Unteren Mühlen bietet sich nach unserer Meinung für ein solches Besucherzentrum an: Es ist historische Bausubstanz vorhanden, welche verträglich und hochwertig saniert sowie in eine Neubebauung integriert werden kann. Im Schmelztiegel des Welterbes könnte eine Anlaufstelle für Bürger und Touristen geschaffen werden, welche Historie, Moderne, Erinnerung an Vergangenheit und Ausblick auf die Zukunft vereinen könnte.

Wir sind der Meinung: Es wurde lange genug gewartet, jetzt ist es Zeit, anzupacken! Fördergelder und Sponsoren lassen sich sicherlich finden.

Quartier an der Stadtmauer

oder: Von (Un-)Maßstäben und (Zeit-)Dimensionen

Eigentlich sind glaubten wir, dieses Thema nicht mehr behandeln zu müssen,

eigentlich glaubten wir, es hätte ein Umdenkungsprozess stattgefunden,

eigentlich glaubten wir, siebzehn Jahre Planungszeit seien genug ...

Doch offenbar wird an dieser empfindlichen Stelle mitten im Welterbe immer noch nach Regeln gespielt, die einer Stadt wie Bamberg nicht würdig sind.

Was war geschehen in der Januarsitzung des Bau-senats?

Das Baureferat hatte im Vorfeld zwei eingereichte Konzepte zu beurteilen - eines vom Nachfolger der bereits in der Vergangenheit aufgetretenen Multi Development Germany GmbH, nun Fokus Development, und eines von der Bietergemeinschaft Laren Development AG / Dömges + Fischer Generalplanung GmbH.

Vonseiten des Baureferenten Thomas Beese wurde, vor allem wegen der (erneuten) völligen Außerachtlassung des Denkmalschutzes bei Bieter 1, das Konzept des Bieters 2 als „besserer Ausgangspunkt für die weitere Planung“ vorgeschlagen und eine Überarbeitung hinsichtlich der Überdimensionierung der Baukörper angeregt.

Doch der Senat entschied anders: Beide Bieter wurden in ihre Büros zurückgeschickt, um ihre Planungen zu überarbeiten. Eine unverständliche Entscheidung. Vor allem, da Bieter 1 doch nun wirklich inzwischen wissen könnte, dass der Schutz der Denkmäler in der Hellerstraße eine zentrale Forderung der Stadt darstellt.

Uns drängen sich da (mindestens) zwei Fragen auf. Warum fällt die differenzierte Stellungnahme und Empfehlung der Fachbehörde nicht ins Gewicht? Könnte es sein, dass es sich bei dem Spielen auf Zeit mit Blick auf die anstehenden Stadtratswahlen um ein weiteres Kapitel in diesem Trauerspiel handelt?

Vermutlich werden wir in unserer nächsten Ausgabe erneut berichten (müssen).



Fassadenlöcher in der Langen Straße im Konzept von Bieter 1



Konzept Bieter 2, Ansicht Lange Straße; anders als Bieter 2 bricht die Gemeinschaft Laren/Dömges+Fischer die Fassaden zu Langen Straße hin nicht auf und sorgt damit für ein homogenes Straßenbild.

Feierliche Einweihung der Flughalle im Jahr 1925
Quelle: A. Nüßlein - Am Himmel über Bamberg



Abschied von einem Stück Luftfahrtgeschichte

Das Ende einer Ära an der Breitenau

Vielen Bambergern ist nicht bewusst, welche Perle der Geschichte in der Breitenau schlummert. Tatsächlich ist der dortige Flugplatz einer der ältesten Deutschlands.

Bereits vor über 100 Jahren fanden dort erste Flugversuche statt. Friedrich Harth, einer der Pioniere des Segelfluges, nutzte den damaligen Exerzierplatz zwischen 1910 und 1914 für seine Versuche. In den letzten Tagen des Ersten Weltkrieges wurde dort eine Königlich Bayerische Militär-Fliegerschule errichtet. Aus dieser Zeit ist lediglich die Ruine eines Kugelfangs geblieben, an dem die Bordwaffen eingeschossen wurden, der Rest musste bereits nach wenigen Jahren gemäß des Friedensvertrages wieder abtragen werden. Die bis in unsere Tage erhaltenen Hallen, bisher hauptsächlich vom Aero-Club genutzt, wurden in ihrem Kern 1924/25 errichtet. Damit gehörten sie zu den ältesten Flugsportgebäuden des Landes.

Viel hatten sie seither gesehen: Unweit gingen im Zweiten Weltkrieg Bomben nieder, der Platz wurde zum Notlandeplatz für Freund und Feind, die U.S.-Army requirierte das Gelände für ihre Zwecke und wandelte sich über Jahrzehnten von Besatzern zu Verteidigungspartnern, der private Segelflugbetrieb wurde ab 1952 wieder erlaubt, spektakuläre Flugschauen fanden statt, prominente Gäste landeten dort und hoben wieder ab – von diversen Bundespräsidenten und -kanzlern bis zum Dalai Lama. Diese Stätte wurde damit zum Zeugen Bamberger Geschichte.

Mit der Übernahme des seit Ende des Zweiten Weltkriegs im Besitz der U.S.-Armee befindlichen Geländes durch die Stadtwerke erfährt es nun größere Veränderungen. Die Startbahn wurde bereits verbreitert, nun wird auch das besagte Hauptgebäude abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.



Denkmalgeschütztes Relikt des Ersten Weltkrieges:
Kugelfang für Schießübungen der Königlich Bayerischen Fliegerie



Imposante Holzkonstruktion: Das Innere der Halle



Blick vom Tower
Anbau aus dem Jahr 1966

Die Ansiedlung der Hauptverwaltung von Brose gibt den Anstoß für diese Investition, ist allerdings, so versichern uns Vertreter des Aero-Clubs, nicht der alleinige Grund. Tatsächlich genügten die Hallen schon länger nicht mehr heutigen Anforderungen.

Bereits in den 1960ern drohte die Wand zur Straßenseite auf dem weichen Boden einzustürzen und musste mit stützenden Pfeilern verstärkt werden. Die Tore waren so schmal, dass die darin geparkten Segelflugzeuge kaum hindurch passten und Gefahr liefen beschädigt zu werden. Der Tower war zu niedrig um das gesamte Gelände einsehen zu können und war durch seine einfache Verglasung weder im Winter, noch im Sommer ein angenehmer Aufenthaltsort. Fast verwunderlich, dass sich dieses bescheidene Provisorium so lange bewahren konnte. Nun also, weicht es moderner Technik. Damit gehen diese Relikte einer langen Geschichte verloren.

Es wäre schön gewesen, hätte man diese einzigartigen Hallen dennoch erhalten, beispielsweise als Museum, originellen Ort für Gastronomie oder Veranstaltungen, und den Neubau an anderer Stelle auf dem Gelände errichtet. Doch die Würfel sind gefallen, und dieser Wunsch wäre wohl schon daran gescheitert, dass der Flächenverbrauch auf dem biologisch wertvollen Areal so gering wie möglich ausfallen soll.

So müssen wir uns damit begnügen, dass wir einige Impressionen im Bild eingefangen haben.

Weitere Bilder finden Sie auf unserer Homepage unter www.altbamberg.de/themen/flugplatz/

Ein letzter Gruß, zum Abflug der Flughallen an der Breitenau in die Geschichtsbücher.

... Over und out.



Ein Teil des Gebäudes war lange Zeit bewohnt.



Ein letzter Blick aus der Raupachhalle aus dem Jahr 1962. Auch sie wird weichen.

Barocker Garten in Gefahr Schulneubau am Jakobsberg?

Vor einigen Wochen kamen Pläne der Salesianer Don Bosco ans Licht der Öffentlichkeit. Am Fuße des Josefsheims am Jakobsberg soll ein Schulneubau entstehen. Als Standort für die Bartolomeo-Garelli-Förderschule wurde der „Nutzgarten“ entlang der Lorbersgasse erkoren. So sinnvoll eine solche Einrichtung sein mag, so unglücklich erscheint die Wahl des Bauplatzes.

Es regt sich Widerstand (siehe Fränkischer Tag vom 01.02.2014) - neben dem Verein „Bewahrt die Bergstadt“, auch aus den Reihen der Nachbarn und Politik. Als Hauptargument der Gegner wird die weitere Zunahme des Verkehrs in diesem sensiblen Gebiet angeführt. Tatsächlich haben sich ähnliche Entscheidungen, etwa der Ausbau des Klinikums am Michelsberg (der einstigen Nervenklinik) und nicht zuletzt der Umzug der Musikschule in die alte Propstei an der St. Getreu-Kapelle, als fatale Vorbilder erwiesen. Wie Magnete ziehen derlei Einrichtungen vermehrt Autos an und sorgen so für Parkplatznot, Verkehrslärm, Erschütterungen und Abgase – weit mehr, als es diesem sensiblen Winkel des Berggebiets gut tut. Schon werden die längst verklungen geglaubten Rufe nach einer Bergverbindungsstraße wieder laut, obwohl sie statt einer Lösung des Problems nur ein neues schaffen würde: Einzigartige Landschaften, wie der Teufelsgraben und der Ottobrunnen, und damit wesentliche Züge im historisch gewachsenen Gesicht unserer Altstadt, würden unwiederbringlich zerstört. Auch ein, ohnehin kaum bezahlbarer, Tunnel käme in Form von Ausfahrten wieder zum Vorschein und würde diese wertvolle Idylle umwälzen.

Tatsächlich kann eine Lösung nur darin liegen, neue Verkehrsmagnete zu vermeiden. So dass auch wir uns dem Chor der Gegner anschließen und einen Neubau an dieser Stelle ablehnen. Beteuerungen,



Vorbild Pommersfelden:
Baluster wie im Treppenhaus von Schloß Weißenstein.

dass man den Zuwachs über die Busverbindung auffangen könne, haben wir auch bei den anderen Projekten bereits gehört – nur die Realität bewies stets, dass dies ein frommer Wunsch bleibt.

Zusätzlich möchten wir nun ein weiteres Argument in die Waagschale werfen, das bisher noch zu wenig betrachtet wurde: den Wert dieses „Baugrundes“ als Denkmal. Dieser heutige „Nutzgarten“, der nun überbaut werden soll, verbirgt in seiner Substanz einen spätbarocken Ziergarten. Das heutige Josefsheim war einst ein Adelspalais, um 1600 auf dem Grund eines früheren Domherrenhofs durch die Herren von Redwitz erbaut und im 18. Jahrhundert von den „Bauer von Heppensteins“ erweitert.



Die Familie war mit den Böttingers verschwägert, den Erbauern des Böttingerhauses und der Villa Concordia, und sah sich offenbar ebenfalls berufen die Stadt mit einem repräsentativen Anwesen zu schmücken. Hier traf es sich gut, dass der Hausherr Johann von Heppenstein die Aufsicht bei der Errichtung des fürstbischöflichen Schlosses Weißenstein bei Pommersfelden führte. Kurzerhand zweigte er dort beschäftigte Künstler für sein privates Anwesen ab. Erkennbar auch am aufwändigen Garten, mit dem das Ensemble im Stil der Zeit vollendet wurde. Eine zeittypische Kombination aus Zier- und Nutzgarten, untergliedert durch ein Wegekreuz.

Über eine Heirat mit der Tochter Johann von Heppensteins gelangte das Anwesen an die Familie von Lorber, ein seit Jahrhunderten bedeutsames Bürgergeschlecht, dem auch die angrenzende Lorbergasse ihren Namen verdankt. Mit dem Ende der Eigenständigkeit Bambergers verloren auch die Lorber ihre führende Stellung und waren schließlich gezwungen ihren Besitz abzugeben. Um 1832 wurde es zunächst als städtisches Haus der Unheilbaren genutzt, ab 1878 dann als St.-Josefsheim des

Taubstummenvereins, ab 1931 unter der Leitung der Salesianer Bon Boscos. Der historische Garten wandelte sich zum Nutzgarten, blieb jedoch in wesentlichen Zügen bis heute erhalten – von der einstigen Freitreppe bis zur früheren Wegeführung. Statt dieses kostbare Gartendenkmal durch eine Überbauung zu vernichten, sollte man diesem vergessenen und dem Verfall preisgegebenen Kleinod neues Leben einhauchen. Vielleicht wäre es sogar möglich, Schüler bei der Pflege des Gartens einzubinden und ihnen damit den Wert der Natur und der Gartenkunst zu vermitteln. Die Schutzgemeinschaft steht gerne mit Rat und Tat bei der Hebung dieses Schatzes zur Seite.

Als Standort für die Schulerweiterung wird nun insbesondere das Konversionsgelände ins Spiel gebracht. Eine ebenso kluge Alternative, wie die leer stehende und nur vorübergehend für andere Zwecke vorgesehene Pestalozzischule. Wir hoffen, dass die Suche ein glückliches Ende findet.

Glücklich für die Schule, glücklich aber auch für das vergessene Kleinod Lorbergarten.

Dr.-Ingo-Fessmann-Preis 2013

Suchbild: Welches pfffige Detail gibt es am Fassadenstück des Hauses Letzengasse 8 zu entdecken?



Märchenwelt der Faune



Von links: Dr. Jörg Händler, Dr. Winfried und Evelyn Strauch, Dr. Ingo Fessmann

Wir verraten die Lösung bereits hier (haben aber nichts dagegen, wenn Sie bei einem Ihrer nächsten Spaziergänge einen Blick auf das Haus werfen): Der Bacchus zwischen den beiden Fenstern hält eine echte Bocksbeutelflasche in der rechten Hand! Die liebevolle und sachgerechte Sanierung des Jugendstil-Stucks war unserer Meinung nach absolut preiswürdig. Das Ehepaar Strauch, Eigentümer des Anwesens, nahm sichtlich stolz die Urkunde aus den Händen des Preisstifters Dr. Ingo Fessmann entgegen.

Quo vadis Zentrum Welterbe Bamberg?

Aktuelle Handlungsschwerpunkte mit Blick auf den Erhalt des Bamberger Welterbes

Mehr als 20 Jahre ist es nun her, dass die Altstadt von Bamberg die begehrte Welterbe-Auszeichnung bekommen hat. Mit dem Zentrum Welterbe Bamberg (ZWB), ehemals Dokumentationszentrum Welterbe, wurde 2005 eine Koordinierungsstelle bei der Stadt Bamberg eingerichtet, die als Hauptansprechpartner für alle Fragen rund um das Welterbe dient und die die Umsetzung der Welterbekonvention vor Ort abstimmt.

Seit November 2013 leite ich nun als Welterbespezialistin das ZWB und bringe neben fränkischen Wurzeln auch acht Jahren UNESCO-Erfahrung mit. Entsprechend präsent sind die internationalen Rahmenwerke bei der inhaltlichen Ausrichtung des ZWB. Im Fokus aller unserer Aktivitäten steht der Erhalt des außergewöhnlichen universellen Wertes des Welterbes, der auf dem Grundriss und der Architektur des mittelalterlichen und barocken Bamberg basiert.

Aktuell die drängendste Aufgabe des ZWB ist die Wiederaufnahme der Überarbeitung des Managementplanes entsprechend der Richtlinien zur Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt – und zwar nicht im stillen Kämmerlein, sondern mittels eines partizipativen, fachübergreifenden Prozesses, der seinen offiziellen Auftakt im Mai haben wird.

Was mir gleich zu Beginn meiner Arbeit hier aufgefallen ist, ist das Engagement der Bambergerinnen und Bamberger für ihr Welterbe und die profunde Fachkenntnis vor Ort. Welterbe ist ein komplexes Querschnittsthema. Ideal also, wenn man, wie in Bamberg, zahlreiche kompetente Partner hat.

Das Engagement der Bamberger und Bambergerinnen für ihr Welterbe hat sich auch in der Resonanz auf die Umfrage des ZWB vom Februar mit dem Titel „Wie stehen Sie zum Welterbe, Altstadt von Bamberg?“ gezeigt. Der Fragebogen konnte auf der Homepage www.welterbe.bamberg.de beantwortet



bzw. beim Tag der offenen Tür der Stadt Bamberg am 8. Februar am Stand des ZWB ausgefüllt werden. Insgesamt 250 Bürger beteiligten sich. Ihre teils sehr konkreten Anregungen und Vorschläge werten wir diesen Monat aus, um sie in unserer Arbeit zu berücksichtigen.

Bereits bei der ersten Durchsicht der Antworten fiel auf, dass jeder fünfte Umfrageteilnehmer das Bamberger Welterbe als bedroht einschätzt. Als Gefahr werden vor allem die geplante ICE-Trasse, die Zunahme des innerstädtischen Verkehrs und der Tourismus empfunden.

Letzterer Punkt wurde aber andererseits auch als eine der drei positivsten Entwicklungen seit der Verleihung des Welterbetitels 1993 eingestuft. Lobend hervorgehoben wurden zudem die Sanierung von zahlreichen Gebäuden im Welterbegebiet und die gewachsene öffentliche Aufmerksamkeit für Denkmalschutz und Stadtentwicklung.

Bei den Erwartungen an das ZWB lässt sich ein starkes Informationsbedürfnis der Bevölkerung zum Thema Welterbe ablesen, dem wir gerne nachkommen. Auch der im Welterbe verankerte Bildungsaspekt, der von den Teilnehmern der nicht repräsentativen Umfrage als sehr wichtig erachtet wurde, hat einen festen Platz in unserer Arbeit.

Bereits im vergangenen Jahr fand anlässlich des Jubiläums „20 Jahre Welterbe Bamberg“ eine Doppel-Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium und der Universität Paderborn statt. Derzeit arbeiten wir an Welterbe-Kooperationen mit dem Kultur- und Schulservice Bamberg und dem Kaiser-Heinrich-Gymnasium.

Desweiteren unterstützt das ZWB das „4D-Stadtmodell Bamberg um 1300“, das das Institut für Bauforschung und Baugeschichte der Universität Bamberg unter Prof. Dr.-Ing. Breitling erarbeitet hat. Das Modell wird auf der „MS Wissenschaft“ präsentiert, die bei ihrer diesjährigen Tour vom 29. bis 31. August 2014 an der Schleuse Bamberg festmachen



wird. Im Sommersemester wird sich das ZWB darüber hinaus an der Ringvorlesung des Lehrstuhls für Denkmalpflege der Universität Bamberg beteiligen.

Wie in den Jahren zuvor feiern wir am ersten Sonntag im Juni wieder den Welterbetag, diesmal unter dem Motto „UNESCO-Welterbe ohne Grenzen“. Nach der Eröffnung durch Oberbürgermeister Starke werden diverse Vorträge und Führungen im Welterbe angeboten, die verschwundene innerstädtische Grenzen thematisieren.

Als Welterbestätte haben wir aber auch einen überregionalen Kommunikationsauftrag. Gerade das Erfolgsprojekt „Urbaner Gartenbau“, dem sich möglicherweise bald eine Listung der Bamberger Gärtnerei als immaterielles Kulturerbe anschließt, wollen wir international bekannt machen und damit Bambergs Pioniercharakter hervorheben.

Patricia Alberth
Leiterin Zentrum Welterbe Bamberg

Ein Grundstein der Schutzgemeinschaft

Ehrevorsitz für Werner Hottelmann

Im Rahmen der letzten Jahreshauptversammlung wurde Werner Hottelmann zum Ehrevorsitzenden der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg ernannt. Wir würdigen damit einen Mitbegründer unseres Vereins, der, wie kein anderer, ohne Unterbrechung an führenden Positionen große Verdienste erworben hat.

Es gelang, diese Ehrung bis zuletzt geheim zu halten. Was den überraschend Gewürdigten nicht davon abhielt, in einer spontanen Ansprache einen spannenden Einblick in die Gründungsphase der Schutzgemeinschaft zu gewähren:

Im Umfeld einer Stadtplanung der 1960er Jahre, die das Auto zum Maß der Dinge erhob und den Wert von Denkmälern gering schätzte, formierte sich in der Judenstraße eine Gruppe engagierter Bürger um Nina Gräfin von Stauffenberg, die den Raubbau an Bambergs Geschichte und Schönheit nicht länger mit ansehen wollte. In einer ersten zaghaften Protestaktion wurden schwarze Bänder am Bauzaun des vom Abriss bedrohten Hauses zum Marienbild am Pfahlplätzchen angebracht.

Zwar waren die Verfechter einer falsch verstandenen „Moderne“ dadurch nicht mehr aufzuhalten, so dass dieses Kleinod letztlich doch verloren ging, aber viele andere gefährdete Denkmäler konnten seither gerettet werden. Durch unermüdliche Stellungnahmen, Finanzierungen von Restaurierungen und durch Bewusstseinsbildung.



Nichts hätte besser unterstreichen können, dass wir einen würdigen Ehrevorsitzenden ernannt haben, als diese Anekdoten eines Mannes, der seit jenen ersten Tagen engagiert geblieben ist.

Seit nunmehr über 45 Jahren also, zunächst als stellvertretender Vorsitzender, zwischen 1987 und 1992 als erster Vorsitzender, seit vielen Jahren nun als zuverlässiger Schatzmeister und Hüter unseres Vereinsheims am Schillerplatz. Ein Haus das seinen Fortbestand ebenfalls nicht zuletzt ihm zu verdanken hat. Bis heute steht er der Leitung des Vereins mit ungebrochenem Einsatz zur Seite. Mehr als einmal konnten wir aus dem Fundus seines Wissens und seiner Erfahrung schöpfen, und wir freuen uns, dass dies auch weiterhin so bleibt.

Herzlichen Dank, Werner Hottelmann!
(Unserem Mitglied Nummer 2)



Spaziergang

durch saniertes Gärtnerhaus
Sa. 5. April 2014, 11 Uhr

Treffpunkt vor dem Gärtnerhaus in der Nürnberger Straße 55 (gegenüber Blumen Hohe)

Führung: Architekturbüro Eis, Bamberg.

Das Büro plante den Umbau für die Nutzung als Kindertagesstätte.

Um Anmeldung wird gebeten unter: schutzgemeinschaft@altbamberg.de oder telefonisch in der Kanzlei Dr. Jörg Händler Tel. 0951 519 560

Die Teilnahme ist, wie gewohnt, kostenlos.

Sie sind noch kein Mitglied, würden uns aber gerne unterstützen?

SCHUTZGEMEINSCHAFT ALT BAMBERG e. V.
 Schillerplatz 9
 96047 Bamberg



GEMEINNÜTZIGE VEREINIGUNG ZUM SCHUTZE BAMBERGER KULTURDENKMALE

MITGLIEDSANTRAG

Name _____ Geb.-Datum _____

Vorname _____
 (Bei Ehepartnern bitte beide Vornamen angeben)

Beruf _____

Straße _____

PLZ / Wohnort _____

Telefon _____ Email _____

Ich bezahle den Mitgliedsjahresbeitrag von

Einzelmitglied: 20,- € Familie/Unternehmen: 25,- €

auf unten stehendes Konto:
 Bankverbindung Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e. V.
 Sparkasse Bamberg
 Konto-Nr. 220 373 583
 BLZ 770 500 00

oder:
 Der Mitgliedsbeitrag soll im praktischen Lastschriftverfahren von meinem Konto einbezogen werden (jederzeit widerrufbar):

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Bank _____

Darüber hinaus bin ich bereit, eine Spende von _____ € zu leisten.

Gleichzeitig mit meiner Unterschrift verpflichte ich mich, zur Erhaltung der Kulturgüter Bambergs nach besten Kräften beizutragen.

Bamberg, _____ Unterschrift _____

DENKMAL ... voraus

- 25.03.2014: Das Welterbe Bamberg aus UNESCO-Sicht. Vortrag der Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg, Patricia Alberth, 19 Uhr, Renaissancesaal Schloss Geyerswörth
- 05.04.2014: Spaziergang (siehe oben)
- 01.06.2014: Welterbetag

Impressum:

Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e.V.
 Schillerplatz 9
 96047 Bamberg
 1. Vorsitzender: Dr. Jörg Händler

www.altbamberg.de
www.facebook.de/altbamberg

